

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

340 (8.12.1916) Erstes und Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 340.

Freitag, den 8. Dezember 1916

Erstes Blatt.

Anzeigen:
die einseitige Kolonialpolitik
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Kontak nach Tarif.
Anzeigen: Annahme:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 70 Mark, an den
ausgegebenen abgeholt
monatlich 75 Pfennig.
Auswärts durch die
Post frei ins Haus
abgeholt viertel, 2,70 M.
Eingelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Gustav Heppert; für Baden, Böhmen, Handel, Sport und Vermischtes: J. W. Hermann Weid; für Inserate: Paul Kuf. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buch- und Druckhandlung in b. S. sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregatstraße 65/66, Tel. Amt Umland 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Neue englische Seekriegspläne.

Vom Kontradmiraal S. D. Kolan v. Soje.

Die nicht mehr zu übersehende Vermehrung der englischen Unterseeboote, die steigende Frachtraum, die knappen Weizenvorräte in Amerika und die nach dem englischen Sieg bei Jütland" gezeigte Tätigkeit der deutschen Flotte in der Nordsee, die nicht einmal vor dem englischen Kanal halt macht, bereiten den verantwortlichen Leitern der Seeflotte ein schmerzliches Bild und lassen sie trübe in die Zukunft blicken, zumal sie sich einbilden müssen, daß die große britische Flotte, die deutschen Angriffe getroffenen Maßnahmen nicht ausgereicht haben, die Sicherheit der Zu- und Abfuhr des britischen Inselreiches und der Welt zu gewährleisten. Langsam aber stetig bröckelt die englische Handelsflotte ab. Da Amerika wegen der Misere mit Getreide nicht mehr ansetzen kann, droht im kommenden Frühjahr England die Hungersnot, wenn bis dahin der Seekrieg keine entscheidende Wendung zu seinen Gunsten genommen hat; die Hungersnot ist nun sicher, wenn die deutschen Unterseeboote auch gegen die „bewaffneten“ großen englischen Transportschiffe, die den Weizen von Australien und Indien herbeibringen sollen, mit Erfolg vorgehen werden.

Aus geungnam bekannter politischen und militärischen Erwägungen heraus hat die englische Regierung bisher ihre eigentliche Seekriegsstrategie nicht zum Angriff auf die deutsche Flotte, sondern gelegentlich Erscheinungen der Armada in der Nordsee hatte mehr den Charakter des Seehindernisses als des Seesieges. Die englische Regierung hat sich in der Vergangenheit nicht für die Vernichtung der deutschen Handelsflotte interessiert. Mit der englischen Regierung ist, obwohl ihr öfters von den Verantwortlichen und unabhängigen Fachleuten der Not nach energischer Gebrauch der Seeemacht gegeben wurde, über ein dreifaches Stufen mit der britischen Allmacht zur See gegenüber der britischen Nord- und Süd, dem der Erfolg in den letzten Jahren nicht verweigert blieb, kam sie aber nicht hinaus. Heute können sich die englischen Staatsmänner über den Misserfolg ihres Seekriegsplanes nicht mehr im Zweifel sein. Somit tritt die Frage an sie heran, ob die bisherige die englische Kriegführung zur See nachgekommenen Grundzüge noch weiter in Geltung bleiben sollen.

In der Annahme, daß die deutsche Flotte nichts außer dem Reiches ihrer Küsten- und Handelsflotte zum Kampf stellen würde, hatte man die Vernichtung der deutschen Seemacht, das Hauptziel Englands, indirekt ohne Einsatz eigener Flotte zu erreichen gedacht, nämlich durch Vernichtung der Handelsflotte, durch Vernichtung der Kriegsschiffe von Kiel und Wilhelmshaven von der Landseite her sowie durch Eroberung der belgischen Küstenpläne. Hatte die deutsche Flotte keine Stützpunkte mehr, so rechnete man, daß ihr keine andere Wahl übrig bliebe als zu verhungern oder sich selbst zu vernichten, um die englische Flotte ihr keinen risikoreichen Ausgang bereiten wollte. Eine Uebergabe der deutschen Kriegsschiffe zur Erlangung einer günstigen Behandlung bei Friedensschluss wollte man gefallen lassen. Die indirekte Methode hat nicht.

Nach den Erfahrungen mit der Treffsicherheit der deutschen Schiffskanonen und der Wirkung ihrer Granaten, auf direktem Wege die Vernichtung des Kriegszweites von der Seeseite anzugehen zu sollen, stellt die englische Regierung sich eine Aufgabe, die viel ernster ist, als sie vor dem Ausbruch des Krieges erschien. Es hat fast den Anschein, als ob sie auf ein Spiel hinausläuft, um auf eine Karte gesetzt werden soll; das tut die englische Kaufmann, der die Politik des Weltverkehrs bestimmt, doch nicht gern. In England, wo der Verstand und das Interesse für die Beziehungen und Verhältnisse des Seekrieges nach wie vor gründlicher, gereifter und allgemeiner als bei uns, fehlt es der Regierung nicht an ernstlichen Ratgebern. Aber auch die Verantwortlichen tragen ihre Wünsche vor. Wir lassen hier einige Auschnitte aus der feindlichen Presse folgen.

Der Londoner Schiffszeitung „Fairplan“ vom 2. November heißt es: „Der Krieg braucht lange genug zu dauern, dann können wir uns die Möglichkeit gestellt sehen, bei Friedensschluss überhaupt keine Handelsflotte mehr zu haben. Es kann nur dadurch geholfen werden, daß von der britischen Flotte der richtige Gebrauch gemacht wird. Sie muß den Feind aufsuchen und vernichten. Wo es zu einem Seekrieg zwischen neutralen und englischen Interessen kommt, müssen wir zunächst für uns selbst sorgen. Die Neutralen achten die Rechte der Neutralen. Somet ist in ihrer Macht steht, verhalten sich jedes Schiff ohne Rücksicht auf seine Nationalität, sobald es Wäre für unsere Häfen entlastet. Warum handeln wir nicht auch so?“ Diese Frage beantwortet sich sehr einfach; es geht eben nicht im englischen Interesse, den Handel zu vernichten.

Der „Victor“ vom 1. November schreibt: „Mit der Unterstützung oder

auch schon bei wohlwollender Neutralität der Handelsflotten Völker ist ein Angriff auf die deutsche Küste wohl möglich. Und dazu muß es kommen. Die deutschen Stützpunkte, wo die U-Boote und die Torpedofahrzeuge hergestelt werden, müssen vernichtet werden. Wir müssen Rügen, Wilhelmshaven angreifen, den Rieker Kanal durchschneiden und in die Ostsee eindringen.“ Der Marinearbeiter des „Daily Chronicle“ sagt am 1. November: „Der Krieg hat gezeigt, daß man sich nicht vor Ueberachtung schül-

Günstige Wendung in Griechenland.

S. Aus Berlin wird uns gedruckt:

Während in Berlin, Wien, Budapest, Sofia und Konstantinopel die Siegesnachrichten wehen und das innige Einvernehmen zwischen den Verbündeten durch die gemeinsam erzielten gemeinsamen Erfolge eine nachdrückliche Befestigung erfährt, dauert in London die Ministerkriege an, durch die dem englischen Volk mehr denn je klar gemacht wird, daß es der Niederlage näher als dem Siege ist. Angehende Erbitterung und Enttäuschung herrscht über den Niederbruch Rumaniens auch in Paris, und sie wird noch besonders verstärkt durch die Nachrichten, die aus Griechenland kommen.

Trotz aller Sentimentalitäten kann man aus den englischen und französischen Meldungen über die Lage in Athen entnehmen, daß unsere rumänischen Siege dort ein überaus starkes Echo geweckt haben. Etwas Bestimmtes wissen wir jedoch noch nicht, man muß deshalb auch mit Vorsicht vorsichtig sein, aber selbst ein Mann wie der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat sich doch schon für berechtigt gehalten, seiner optimistischen Auffassung Ausdruck zu geben. Der ungarische Staatsmann hat sich nach einer Meldung aus Budapest im Klub der nationalen Arbeitspartei über die Lage in Griechenland folgendes ausgesprochen: „Aus Griechenland treffen für uns günstige Nachrichten ein, obwohl alle Nachrichten die Besatzung der Entente paßieren. Es scheint, daß sich die Lage zu unseren Gunsten geändert hat. Das griechische Meer wird der Entente viel zu schaffen machen. Jeder weiß, daß das griechische Meer im Balkan-Krieg sich ausgezeichnet bewiesen hat. Es ist gut ausgerüstet und altbewährt.“

Das Pariser „Petit Journal“ läßt sich sogar bereits aus Athen melden: Die Entente-gefeindlichen haben schon ihre Beziehungen zu der griechischen Regierung abgebrochen. Im Hafen von Piräus wurden alle Schiffe requiriert, um die flüchtigen Staatsangehörigen des Bivverbandes einzuschiffen. Der „Matin“ meldet aus Athen, König Konstantin Konstantinere bei Larissa ein Heer und habe selbst den Oberbefehl über die Truppen übernommen.

Von weiteren Nachrichten über die Lage in Griechenland sind noch folgende eingetroffen:

Unbefriedigende Wut in England.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Lugana, 7. Dez. Nach dem Londoner Korrespondent des „Secolo“ ist die Wut in England über das, was man den Verrat von Athen zu nennen beliebt, unbefriedigend. Der Ueberfall vom Freitag ist auf direkten Befehl des Obersten Heereskommandos und des Königs zurückzuführen. Die Verluste der Entente-Soldaten sind viel größer als die der Griechen, was nach englischer Meinung den Ueberfall und den Verrat bezeugt. Aber wichtiger als die blutigen Verurteilung und die Niederlage, welche die Entente erlitten hat, ist, daß der Hauptschuldige, das ist König Konstantin, sofort zur verdienten Verurteilung herangezogen werde. Mit der Wut des Publikums sei die Verurteilung verbunden, daß das griechische Heer, beruhigt von seinem letzten Siege, sich auf die Truppen der Verbündeten werfe und die Lage Sarraills sich verschlimmern könnte.

6. Amsterdam, 7. Dez. (Sig. Drahtber.) Die Berichte der englischen Korrespondenten in Athen, die in den dänischen Garden gehalten sind, spiegeln den Ernst der Lage wider. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ weiß darauf hin, daß bei Ausbruch offener Feindschaften zwischen Griechenland und der Entente die Saloniki-Armee auf das ernste bedroht sei. Aus den Telegrammen geht hervor, daß König Konstantin vollkommen Herr der Lage ist und mit staunenswerter Energie alle Maßnahmen trifft, um weiteren Uebergriffen der Entente vorzubeugen.

Die französische Regierung will König Konstantin abgeben.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Amsterdam, 7. Dez. Wie der Londoner Gewährsmann der „Post“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, gehen in Pariser offiziellen Kreisen glaubwürdige Gerüchte des Inhalts um, daß die französische Regierung entschlossen sei, König Konstantin abzugeben und nach Südfrankreich zu bringen, falls die griechische Regie-

ren kann. Augenblicklich ist es uns nicht gelungen, die Hilfsquellen und Möglichkeiten Zeebrüggen als Zerstörer- und Unterseebootsstützpunkt zu vernichten... Vielleicht haben die deutschen Vorkräfte den Zweck zu verfolgen, unsere Flotte zu zerstückeln. Auch ist der Gedanke der Abzug nach nicht aufgegeben... Nichts könnte den deutschen Wünschen so sehr passen, als unsere Flotte in ein von Unterseebooten verpestetes und minenbesetztes Gebiet zu locken... Es ist klar, daß selbst unsere Verteidigungsorganisation Di-

zung auf ihrer Weigerung bestehn, die Entente-forderungen anzunehmen. In den griechischen Ministerien sieht Frankreich nur Hilfswerkzeuge des Königs, dessen Gewalt beseitigt werden müsse, wenn nicht die ganze griechische Expedition aufgegeben werden soll.

Befehlungen in Paris.

(Eigener Bericht.)

6. Von der Schweizerischen Grenz, 7. Dez. Der „Victor“ der Befehlungen Ausdruck, daß die Truppen der Neutralität, wenn sie mit den Rumänen fertig seien, sich gegen die Armee Sarraills wenden werden, und daß in diesem Augenblick das germanophile Griechenland der Entente in den Rücken fallen werde (posthume). Dann werde für die Alliierten kein Platz mehr sein, zu wimmern. Es geht, jetzt vorzubereiten, indem man in Athen die Hand auf die Hüften der deutsch-freundlichen Partei legt. Diese früher seien nicht nur Metaxas und Dismantis, nicht nur die Generalschäb- und Limonoffiere, die die Militärorganisation hätten. Der Führer der deutsch-freundlichen Partei habe viel höher; jedermann kenne ihn. Er heiße Konstantin. Es handle sich für die französische Regierung nicht darum, in Athen gegen eine antimoralische Bewegung zu wirken; das solle man sich in London und Petersburg endlich gelassen lassen! Hier wird Herr Servo von Senar unterbreitet. Die Armee von Saloniki müsse vergrößert werden, und zwar sei der einzige richtige Weg hierfür die Eisenbahn Marcella-Verbind, die Seefahrer Verbindungs- und von hier aus wieder der Seemenge nach Saloniki. Auf diesem Weg müsse Sarraill Hilfe kommen, aber der Admiral in Athen ihm ins Meer zu werfen vermag und in Griechenland eindringen. (Post. Sig.)

Die französische Regierung hält die Nachrichten über Griechenland geheim.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Köln, 7. Dez. Die „Köln. Sta.“ meldet von der französischen Grenz: Die französischen Blätter bringen seit gestern keine Nachrichten über den Verlauf der Dinge in Athen, aber sichtlich nicht, weil es an Nachrichten hierüber in Paris gefehlt hat, sondern weil die französische Regierung die eingegangenen Nachrichten der Defensivpolitik vorzuziehen, um die über die nationale Befestigung gegen die Verbandsmächte hemmende öffentliche Meinung in Frankreich nicht noch mehr zu erregen. Aus dieser Geheimhaltung der eingegangenen Nachrichten darf man fernher schließen, daß sie nicht zu Gunsten der Verbandsmächte lauten. Bei diesem gänzlichen Schweigen über den Verlauf der Dinge in Athen bemerkt sich die der Regierung ergebene Presse aber um so eifriger weiter, die persönliche Verantwortlichkeit König Konstantin für die blutigen Ereignisse festzusetzen.

Die Friedensbewegung in Italien.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Köln, 7. Dez. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Der Sozialist Rodoliani befragte die Regierung, welche Garantien Italien geboten seien zum Schutze seiner vitalen Interessen. Das Parlament müsse hierüber Klarheit bekommen. England lege die Hand auf die arisanischen Kolonien, davon entreiche Ausland für die Lieferung von Waffen immer neue Verträge. Rodoliani glaubt nicht, daß Ausland fähig sei, den Polen ihre Wünsche zu erfüllen. Er will wissen, ob Rumaniens überer Eintritt in den Krieg infolge eines russischen Ultimatus erfolgt sei. Die Ursache des ganzen Krieges bestehe in dem historischen Gegensatz zwischen Deutschland und England. Ganz Europa müsse auf unbekanntem Zeit für das britische Kolonialreich kämpfen. Daher sollte ein Friedensvorschlag nicht von vornherein abgewiesen werden.

Ein neuer U-Kreuzer-Angriff auf Juchal.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 7. Dez. Die Zeitungen berichten aus Athen vom 6. Dezember: Ein neuer Unterseebootsangriff auf Juchal wird gemeldet. Einzelheiten fehlen. Die gestern bereits gemeldete Beschießung war hauptsächlich gegen die englische Untersee-Station und andere öffentliche Gebäude gerichtet. Nach amtlichen Nachrichten aus Madeira wurden 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seeleute. Die Unterseeboote beschossen die Küste zwei Stunden lang. (W.B.)

fensterverhalten tragen muß. Dem Feind darf nicht sein eigener Weg gestattet werden, noch darf er uns strategische Maßregeln diktieren. Ob es möglich ist, die deutschen Stützpunkte dabei anzugreifen, ist eine ernste Frage. Aber solange die belagerte Küste in deutschen Händen ist und seine Häfen für kleine Flotten benutzbar sind, wird es stets verwegene Unternehmungen der deutschen Flotte geben. Das wird die Admiralität zu bedenken haben.“

„Matin“ am 4. November 1916: „Wir haben viele Schiffe verloren und der neutrale Frachtraum, der viel von unserem Handel befördert, steht in immer geringerer Masse zur Verfügung. Eine Lösung dieser Frage durch bloße Beschleunigung von Schiffsbauten ist unmöglich, selbst wenn sie bei dem fehlenden Arbeitermangel in beträchtlichem Maße möglich wäre. Wir müssen uns daringeben, wieder mit den U-Booten fertig zu werden. Früher oder später werden wir imstande sein, dieser Unterseebootsgefahr entgegenzutreten. Ist es zu viel verlangt, daß die Lösung jetzt erfolgen sollte, wo der Anyporn der Not da ist?“

Der gegenwärtige Seekrieg ist nach Maßstab und Art von früheren gänzlich verschieden. Die Haltung unserer Flotte sollte sich wahrhaftig der einer offensiv-defensiven Landkriegsstrategie annähern. Wir wollen unsere Theorien vom Seekriege nicht aufdrängen; es ist aber höchste Zeit, daß eine fröhliche und positive Seefahrt und eine mehr präventive Auffassung der Flottenstrategie in der Admiralität an der Arbeit wäre, und daß an ihrer Spitze ein von Valfour im Charakter maßlich verstandener Mann stünde.

Es ist möglich, ja es ist wahrscheinlich, daß wir noch die höchste Probe zu bestehen haben. Wir können kaum daran zweifeln, daß die deutsche Flotte, die sich etwas auf ihren Sieg bei Jütland und dem kleineren Erfolg im Kanal zu gute tut, auf den günstigen Augenblick wartet. Eine schwere Verantwortung lastet auf dem Minister, der unsere Flotte beherrscht, und wir haben keinen Zweifel, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist. Jedem bloßen Seeheld, daß eine Flotte etwas tun sollte, müßten vernünftige Leute fest eingetreten. Es ist besser, daß sie nichts tun, als daß sie sich vergebens den Kopf an Steinwänden einrennen. Andererseits erscheint es doch als paradox, daß alle wunderbare Entwicklung der Seekriegstechnik wirklich und anerkanntermaßen zu dem schließlichen Ende geführt hat, daß eine stärkere Flotte einer schwächeren die Initiative überlassen muß und nur die Schläge parieren kann, wenn sie kommt.“

Die entscheidende Seeschlacht zwischen England und Deutschland muß noch ausgeschrieben werden“, schreibt Admiral a. D. J. Worsley an den „Manchester Guardian“ vom 3. Oktober. „Die Deutschen wissen, daß ihre einzige Hoffnung darin liegt, die Schlacht zu gewinnen. Müssen wir uns noch einmal der furchterlichen Gefahr, aus der wir durch Gottes Vorkehrung gerettet worden sind, unterziehen? (Gemeint ist die Seeschlacht vor dem Jutland.) Verlangt das Ansehen unserer Flotte noch einen weiteren Beweis? Ich denke, nein! Ich meine mit Admiral Sir Wenden Smith und vielen anderen hervorragenden Seesoffizieren, daß unter allen Umständen die nächste Seeschlacht, von der das Schicksal Englands und der Welt abhängen wird, an unseren eigenen Küsten stattfinden muß. Der Feind soll uns aufsuchen. Unterdessen halten wir unbefriedigt die Herrschaft zur See.“

Aus diesen guten Ratsschlüssen wird Valfour hoffentlich etwas Gutes machen, womit unsere Flotte auch zufrieden sein kann.

Die Bedeutung unserer rumänischen Heute.

(Die verheißene Anshungerpolitik Englands.)

Die Niederzwingung der Balache bedeutet für die Sieger zugleich die Erschließung außerordentlich reicher wirtschaftlicher Quellen, die ohne Zweifel in bedeutendem Maße dazu beitragen wird, dem infolge der Abkündigung von der Seemacht eingetretenen Mangel auf den verschiedenen Wirtschaftsbereichen abzuhelfen. Ein vollständiger Ueberblick über die in dem eroberten Lande vorhandenen Bestände läßt sich selbstverständlich zurzeit noch nicht gewinnen, da die vorwärtsrückenden Truppen Werrvoller zu tun haben, als heute zu zählen. Aber schon ein oberflächlicher Blick auf die vorhandenen Bestände an Bodenfrüchten und Viehvieh läßt erkennen, daß auch den Bedürfnissen des Deutschen Reiches, auf dessen Anshungerung es die von England geführte Gruppe unserer Heere in erster Linie abgeben hat, die hier vorhandenen reichen Vorräte zugute kommen werden. Ungeheure Massen aufgeteilter Körnerfrüchte, hauptsächlich Weizen, sehr gute Bestände an Hausvögeln, Rindvieh, Schweinen und Geflügel haben des Abtransport in die Staaten der Verbündeten, wenn auch Teile davon selbstverständlich für die rumänische Bevölkerung Verwendung finden werden. Daß dieser Abtransport sich nicht Zug für Zug wird vernünftigen lassen, versteht sich bei der außerordentlichen Inanspruchnahme aller Transportmittel, besonders der rumänischen und der ungarischen Bahnen für Heereszwecke von selbst. Aber auch die Donau kann und wird für den Transport nutzbar gemacht werden, so daß immerhin in gewisser

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Zeit mit einer wahrnehmbaren Vermehrung unserer Lebensmittel zu rechnen ist. Es muß dabei noch als eine besondere Ironie des Schicksals angesehen werden, daß in der Gegend von Bukarest riesige Mengen Weizen erbeutet wurden, die durch Plafate als von England angekauft besonders feinnützlich gemacht waren.

Können wir uns über dieses Ergebnis der siegreichen Kämpfe in der Walachei aus militärischen Gründen freuen, so ist auch der politische Erfolg, der sich darin ausdrückt, unverkennbar, denn England kann angesichts dieser großartigen Beute seine Augen der Tatsache nicht verschließen, daß die von ihm beabsichtigte „Blockade“, die ja sowieso nur eine Scheinblockade war, völlig verjagt hat, und daß damit der eigentliche große politische Zweck, den England durch seine Beteiligung am Kriege anstrebte, völlig hinfällig wird. Ein Gebiet, das bei dem gegenwärtigen Stande unserer Fortschritte 45 000 Quadratkilometer umfaßt, also doppelt so viel, als die von uns besetzten Teile Frankreichs, dazu eines der fruchtbarsten Gebiete ganz Europas überhaupt, muß, mindestens durch die Ernte 1917, ein wertvoller Faktor für unser Wirtschaftsleben werden.

Rumänien konnte bisher schon große Teile Europas mit Getreide, besonders Weizen, versorgen. Etwa eine halbe Million Tonnen Getreide wurde im Frieden jährlich über Konstantinopel ausgeführt. Gerade Deutschland war einer der Hauptabnehmer von rumänischer Körnerfrucht. Noch im April dieses Jahres war der Ein- und Ausfuhrverkehr zwischen Deutschland und Rumänien durch ein Handelsabkommen geregelt worden, durch das die sogenannten Garnen-Züge eingerichtet wurden. Täglich sollten 30-40 Wagon dem Austausch deutscher und rumänischer Waren vermitteln. Dieser bereits funktionierende Handelsverkehr wurde durch die Kriegserklärung Rumäniens unterbrochen. Auch in anderer Richtung waren die deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen, bevor sich das Donauland von unseren Feinden ins Schleppjahn genommen ließ, sehr eng. Der größte Teil des rumänischen Außenhandels entfiel auf den Verkehr mit Deutschland und besonders an der rumänischen Petroleumindustrie war deutsches Kapital interessiert. Die Petroleumreviere, die fast ausnahmslos nördlich und nordwestlich von Bukarest liegen und deren Ergiebigkeit zur Versorgung der ganzen Welt mit Petroleum beiträgt, befinden sich ebenfalls bereits in den Händen der Verbündeten. Somit verfügen diese über alle namhaften Naturprodukte des größten Teiles dieses Landes, das in erster Linie als Agrarstaat zu gelten hat. Die größten Anbauflächen nehmen Weizen und Mais in Anspruch, sie weisen auf die höchsten Produktionszahlen auf. An Fruchtbarkeit des Bodens übertrifft das Land viele andere europäische Gebiete, und die glänzenden Ernten werden fast regelmäßig ohne künstliche Düngung und ohne Anwendung landwirtschaftlicher Betriebsmittel des westlichen Europas erzielt. Das dies der Fall ist, ist nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, daß in Rumänien noch der Klein-Wirtschaftsbetrieb vorherrscht, der ja bekanntlich sehr am Althergebrachten festhält.

Zweite Ausgabe des Tagesberichts.

Berlin, 7. Dez., abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse. Außer dem Verlust der Festung Bukarest und seiner wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die am Alt gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Serbische Nachtangriffe auf Trnava, östlich Cerna, sind gescheitert. (W.B.)

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Artillerievorbereitung Abteilungen des westfälischen Inf.-Regts. Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nah-

men die Kuppe der Höhe in Besitz. 5 Offiziere, 100 Mann wurden gefangen zurückgeführt. Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am „Toten Mann“ brachten Störtrupps 11 Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Ludbrangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachtstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten.

Auch westlich von Jaloce und Tarnopol konnten unsere Patrouillen 80 bzw. 20 Gefangene ausgenommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorpöschengeplänkel, aus denen sich nördlich von Dorna Baira und im Trosoluzal russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Wichtige Erfolge krönten gestern die Mühen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall v. Madensen die Truppen der zielbewusst geführten 9. und Donauarmee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben.

Führer und Truppen erhielten den Siegerlohn. Bukarest, die Hauptstadt des zur Zeit letzten Opfer der Ententepolitik, Ploesti, Campana und Sinaia in unserem Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge!

Kampfesmut und zäher Siegeswille ließ die vorwärtsstürmenden Truppen, die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden.

Neben den deutschen Hauptkräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und ottomanischen Truppen glänzendes geleistet. Die 9. Armee meldete schon gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen; die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front.

Bei Trnava östlich der Cerna waren das bewährte mazedonische Infanterie-Regiment Nr. 146 und bulgarische Kompanien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingestellt hatten. Sechs Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen.

In der Sirmacia-Niederung klüelten im bulgarischen Abwehrbereich englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südöstlich von Serez zu nähern versuchten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kaiserbesuche.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Kaiser Karl hatete vorgestern in Begleitung des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich u. des Chefs des Generalstabs, Freiherrn Konrad von Höbendorff, dem Deutschen Kaiser seinen ersten Besuch als Herrscher der verbündeten Monarchie im deutschen Großen Hauptquartier ab und verweilte dort bis zum Abend.

Der Deutsche Kaiser, begleitet von seinem Generalstabschef, Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg, erwiderte diesen Besuch seines Verbündeten gestern beim österr.-ungar. Armee-Oberkommando.

Telegramm des Kaisers an Madensen.

Berlin, 7. Dez. Der Kaiser hat anlässlich der Einnahme von Bukarest an Generalfeldmarschall von Madensen folgendes Telegramm gerichtet:

Die an Eurer Excellenz heutige Geburtstagsfeier und für alle Zeiten denkwürdige Einnahme von Bukarest, der Hauptstadt des zuletzt in Waffen gegen uns erscheinenden feindlichen Feindes, gibt mir Anlaß, Ihnen mein lieber Feldmar-

schall und den unter ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und der neunten Armee, die unter den größten Anstrengungen außerordentliches geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein neuer Meilenstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden. (W.B.) gez. Wilhelm I. R.

Die Einnahme von Bukarest.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Ueber die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 8. Dez. 10 Uhr 30 Min. vormitags wurde Hauptmann im Generalstab, Lange, als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Madensen, das die Uebergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei. Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpöschlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dez. früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt. Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls v. Madensen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee verweigert worden unter der Bemerkung, daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt wäre, es beständen weder armierte Forts, noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen. Es gebe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten. Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde.

Am Morgen des 6. Dezember legten Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront. Teile des 51. Armeekorps drangen nach und nahmen die Fortifikation Chajana (Westfront) bis Doalle (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde.

Von der Südfront her drangen Teile der Donauarmee durch den Fortgürtel in die Stadt; sie fanden keine Gegenwehr. Die in Bukarest zurückweichenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt. Generalfeldmarschall v. Madensen besah sich im Kraftwagen vor das königl. Schloss, wo er mit Blumenkränzen begrüßt wurde.

Italienische Klagen.

(Eigener Drahtbericht.)

„L'Espresso“, 7. Dez. Der „Corriere della Sera“ erklärt in einem Leitartikel: Die Italiener hätten tiefbetäubt und blutenden Herzens die Einnahme von Bukarest vernommen. Der politische und moralische Wert des Ereignisses sei ungeschwehert. Auch vom militärischen Standpunkt dürfte man die Sache nicht verkleinern. Zum Eintritt des Ereignisses hätten eine Fülle von Faktoren und unzulänglichkeiten auf Seiten des Verbündeten mitgeholfen. General Bertheletti hätte die ungenügende Organisation des rumänischen Generalstabs nicht innerhalb vierzehn Tagen ausgleichen können. Das rumänische Heer habe an einem völligen Mangel an Gewehren, Kanonen, Maschinengewehren, Flugzeugen und Stacheldraht gelitten.

Bern, 7. Dez. „Popolo d'Italia“ schreibt: Obwohl der Fall von Bukarest vorauszuweisen war, bleibt es doch ein peinlicher Schlag. Nach Bratislava, Belgrad und Cetinje ist Bukarest die vierte Hauptstadt, die in die Hand des Feindes fällt. Das über Rumänien hereinbrochene Elend ist eine Folge der Fehler der Entente. Die Zensur würde uns übrigens die heftigen Proteste freigen, die wir heute eigentlich erheben müßten. Wir können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Verlust der Walachei mit ihrem reichen Vieh-, Petroleum- und Getreidebestand den Krieg verlängern wird, und daß Deutschland mit seiner ganzen Energie vorgeht, die Entente aber die Zeit kindischerweise

mit der Besprechung der Frage vergebend, ob Griechenland von Konstantin oder von Venedig, den man nur halb ernst nehmen kann, regiert werden soll. (W.B.)

Jassy das Zentrum der rumänischen Regierungstätigkeit.

Bern, 7. Dez. Die Pariser „Agence Journal“ verbreitet die Meldung, Jassy sei das Zentrum der rumänischen Regierungstätigkeit geworden. Mehrere Minister und die Präsidenten des Senats und der Abgeordneten-Kammer seien dort eingetroffen. Das Parlament werde demnächst in Jassy seine erste Kriegssitzung abhalten. (W.B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Ploesti in Besitz genommen. Österreichisch-ungarische Truppen genannt Campina und verfolgen von Sinaia südwärts. Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenberg brachten gestern 106 rumänische Offiziere und 1100 Mann ein.

In den Karpathen ließ der russische Druck beträchtlich nach. Nur nördlich des Trosoluz-Tales und bei Dorna Baira kam es noch zu schwachen russischen Vorstößen, die glatt abge schlagen wurden. Bei der Armee des Generalobersten von Terziansky drangen wieder Landwehr und deutsche Abteilungen, die russische Feldwachtlinien durchbrechen, bis in die feindliche Hauptstellung vor und kehrten nach Abwehr von 5 russischen Gegenheiten mit 40 Gefangenen und einer Beute von 3 Maschinenengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember sinnfällig zu einem Tag der Vergeltung für schwächlichen Verrat geworden. Ein glänzender Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz Rumäniens geführt. Die vierte feindliche Hauptmacht ist seit Ausbruch des Weltkrieges gezwungen, mit Stolz auf Österreich-Ungarns Wehrmacht auf jene Truppen blicken, die mit deutschen, bulgarischen und osmanischen Streitkräften weiterend an den Ruhestätten gegen unseren jüngsten Feind Anteil haben. Auf rasch zusammengegriffen Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen dem ersten Stoß auswichen, auf mehrere Gebirgsbrigaden, die in den Transilvanischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurden, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Verteidiger Sibbenbürgens und der Waldkarpathen, an deren Widerstand aller russischer Ansturm scheiterte, auf unsere bewährten Pioniere an der unteren Donau, die eine der größten kriegerischen Leistungen der Geschichte vollbrachten, auf unsere Artillerie und auch die Donauflottille, die sich am 1. Dez. bei der Abwehr der russischen Angriffe südlich von Bukarest wieder hervorgetan hat. Diesen allen gebührt unser Dank.

Italienischer und südbaltischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Doefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte am 6. Dezember die Flugzeugstation Ploesti und die Stobba-Batterien bei Sibbenbürgen sehr erfolgreich mit Bomben. Die Panzer wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr erfolgreich eingedrückt. (W.B.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. Dez. (Amtlich.) Heeresverhältnisse und Kaukasusfront: Keine wichtigen Ereignisse. Ein englischer Doppeldecker wurde durch unser Feuer an der südlichen Küste bei Menic abgeschossen. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen. Die verbündeten Landungsverbände des Feindes bei Cabala, sowie einen von ihm unternommenen Versuch, an der Küste des Golfes von Acaaba die französische Fahne zu hissen. Die Fahne wurde

Theater und Musik.

Zweites Sinfoniekonzert des Großh. Hoforchesters. Die das Konzert eröffnende Ouvertüre zu Schumanns miltlingener Oper „Genoveva“ weicht in jenes romantische Land, das uns heute schon so recht fern liegt. Der Belebung des Wertes kam die Nachzeichnung der thematischen Linien mit kräftigen Strichen durch Hofkapellmeister Lorenz zu. Die Sinfonie „Rändliche Hochzeit“ von Goldmark ist keine Sinfonie, sondern ein Tongemälde in 5 Bildern, die von mancher originellen Idee befruchtet und in teils zarten, teils derben Farben gehalten, von Lorentz mit ausgesprochenem Sinn für gütliche Wirkung ins Licht gerückt wurden. Das dritte, weitaus bedeutendste Orchesterwerk des Abends war Rich. Strauß' „Tod und Verklärung“. Des großen Tonrealisten unirettig geistige Sinfonische Dichtung will mit ihrer Schilderung des mit dem Tode kämpfenden Menschen zugleich im höheren Sinne ein Bild geben von dem „ureigenen Leid der gegen die Schranken ihrer geistigen Existenz fruchtlos ringenden, gegen die Dämonen ihres eigenen Inneren vergebens kämpfenden Menschheit.“ Wie die vorhergehenden Werke, so wurde auch die den Hörer in eine faszinierende Klangwelt führende Straußsche Schöpfung von unserem Hoforchester tonisch und mit voller Hingebung an die hohe künstlerische Aufgabe gespielt. Die scharfe Gliederung der Klangmassen durch seinen Leiter ließ die einzelnen Phasen der Tonbildung plastisch heraustreten.

Eine Sopranistin der Musik ist die Großh. Bad. Kammervirtuosin Frieda Kwaist-Hodapp. Durch ihre Spielweise geht ein Zug zum Heroischen. Das Monumentale liegt deshalb ihrer künstlerischen Natur ganz besonders. Ein wirkliches Erlebnis für den Hörer bedeutete ihre Wiederabe von Beethovens C-Moll-Konzert,

dessen ersten Satz sie zu einer Größe erhob, die nicht mehr gesteigert werden kann. Mit den von ihr hier zum erstenmal gespielten Variationen und Fuge über ein Thema von Telemann von Regler hat sie ein Gut Teil zur Erkenntnis der überragenden Bedeutung des der deutschen Kunst viel zu früh entzogenen Meisters beigetragen. In der Umwidmung des ursprünglichen Themas, das man nie ganz aus den Augen verliert, bewundert man eben so sehr die reiche Phantasie und den ungewöhnlichen Geist Reglers, wie seine schrankenlose Beherrschung des polyphonen Satzes. Als eine pianistische Leistung ersten Ranges muß die Darstellung des schwierigen Wertes durch Frau Kwaist-Hodapp bewertet werden. Unter ihrer außerordentlich klaren Phrasierung formte sich jede einzelne Variation zu einem neuen fesselnden Bilde. Immer wieder einigender Beifall des Publikums lohnte die herrliche Künstlerin für ihre meisterliche Tat. Im Hinblick auf den auf Karlsruhe als Musikstadt hätte das Konzert einen stärkeren Besuch aufweisen dürfen.

Kraufführung am Hoftheater in Mannheim. Eine musikalische Neuheit, der Nocturnus „Eiga“ des ungarischen Komponisten Erwin Leudvai, erlebte heute seine Kraufführung. Die Bühnenbearbeitung von Martha von Zobel folgt Gerhart Hauptmanns Drama gleichen Namens. Leudvai's „Eiga“ ist ein „Mahnemal“ in 7 Bildern und folgt dem Barismus Puccinis, dessen Schüler der Komponist ist. So wenig man heute geneigt und gestimmt, Stücke von nervenaufpeitschender Realistik zu hören, eines geht aus der erden bühnen-dramatischen Arbeit Leudvais unzweifelhaft hervor: daß er ein starkes musikalisches Talent ist, von dem wir noch viel Gutes erwarten dürfen. Die trefflich vorbereitete Aufführung brachte dem anwesenden Komponisten mehrmaligen Hervorruf. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Der Wiener Gesangsmeister Professor Johann Reich ist, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Fernsprech-Erfindung. In Christiania ist, wie von dort telegraphisch gemeldet wird, eine Millionengesellschaft gegründet worden, die eine neue Erfindung auf dem Gebiet des Fernsprechwesens verwerten will. Durch Konstruktion besonderer Mikrophone ist es gelungen, bei gewöhnlicher Stromstärke über die doppelte Entfernung als bisher zu sprechen. Die neue Erfindung soll auch für drahtlose Telegraphie und für Grammophone verwendet werden.

Studenten und Heimatweh. Dem „Berl. Volksw.“ zufolge fordern die Würzburger Universitätsprofessoren diejenigen Studierenden, deren körperliches Befinden es irgend erlaubt, auf sich zum Heimatweh freiwillig zu melden. Die akademische Jugend müsse in dieser großen, gemeinsamen Sache mit leuchtendem Beispiel vorgehen.

Literatur.

Fürst von Bülow: Deutsche Politik. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin W. 61. Neuausgabe 7 Marl.

Fürst von Bülow, der die Politik des Deutschen Reiches in langen Friedensjahren geleitet hat, erhebt mit diesem Buch als ein Führer zu politischen Denken. Die Ereignisse dieses Krieges haben uns die Probleme der Weltpolitik in fühlbarer Nähe gerückt, haben uns zur Beobachtung der auswärtig-politischen Zusammenhänge au-

gehalten und uns gezwungen, die Fragen der inneren und der Partei-Politik ohne Vorurteil nochmals zu überprüfen. Die dem Buch von Bülow kommt das Buch des Fürsten von Bülow entgegen, in dem alle die brennenden Fragen nationalen Lebens im Kerne erfasst und eingehend und in die Richtung einer in Erfahrung überlegung sicher ruhenden Vaterlandsliebe. Es ist in diesem Sinne eines der Bücher, die den den Gedanken der Politik bilden und jeder ein politisches Bewusstsein schaffen. Die Ereignisse dieses Krieges haben uns die Probleme der Weltpolitik in fühlbarer Nähe gerückt, haben uns zur Beobachtung der auswärtig-politischen Zusammenhänge au-

* Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. 8. 1913. Berlin.

von uns erbeutet. Unser Vormarsch in der Richtung von Penbu auf Hetschas schreitet fort. Die Zahl der Gefangenen und die von uns erbeuteten Truppen, die in der großen Schlacht am 12. September nördlich der Donau teilnahmen, gemachte Beute beläuft sich auf 80 Offiziere, 3600 Mann und 3 vollkommen ausgerüstete Feldbatterien. Die 11 in unserer getriggen Berichte gemeldeten Kanonen sind in dieser Zahl nicht inbegriffen.

(W.B.) Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 6. Dez. Amtlicher Seeresbericht. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlug eine unserer Kompagnien den Angriff von drei feindlichen Kompagnien erfolgreich ab. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

(W.B.) Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Die englische Kabinettskrise.

Lloyd George nimmt die Kabinettsbildung an.

London, 7. Dez. (Reuter.) Der König hatte für gestern nachmittag eine Sitzung der Minister im Palast anberaumt.

London, 6. Dez., 7 Uhr abends. (Reuter.) Nur fünf Minister waren bei der Besprechung mit dem König zugegen, nämlich Lloyd George, Balfour, Bonar Law und Henderson. Die Besprechung dauerte 1 1/2 Stunden. Auch andere Minister begaben sich in den Palast, beschäftigten sich aber mit anderen Dingen.

Amsterdam, 6. Dez., 5.30 Uhr abends. Reuter meldet aus London, der König habe Lloyd George kommen lassen.

London, 6. Dez. (Reuter.) Auf den Rat von Bonar Law hat der König Lloyd George ermahnt, die Regierung zu bilden. Lloyd George hat eingewilligt und wird sich bemühen, ein nationales Ministerium ohne Rücksicht auf Parteigrenzen zu bilden.

Amsterdam, 7. Dez. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt der Korrespondent der „Daily News“, Lloyd George habe seinen Parteianhang, der bisher zwar geringen, einige Liberale, die nach nicht Regierungämtern befehdet haben, und mit Lloyd George sympathisierenden zur Teilnahme an dem neuen Kabinet zu bewegen, aber an die Möglichkeit einer neuen Koalition glaube er nicht. Die Arbeiterpartei werde, obwohl ihre Haltung noch nicht feststehe, einer Regierung, an deren Spitze Lloyd George sei, feindlich gegenüberstehen. — Heber eventuelle Neuwahlen schreibt die „Daily News“, daß 50 Prozent der Wähler, die noch im Lande seien, nicht auf der Wählerliste ständen, und daß die Truppen an der Front und die Frauen nicht stimmen würden, so daß solche Wahlen eine Komödie sein würden. — Mandelstern-Guarant tritt für Lloyd George ein, verteidigt sein Auftreten und sagt, er habe mit dem, was er tat, nur seine Pflicht zu erfüllen geglaubt.

Bonar Law.

(Eigener Bericht.)

Z. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. Nach dem letzten Meldungen aus London hat sich Bonar Law zur Bildung des neuen Kabinetts bereit erklärt. In politischen Kreisen glaube man, daß Bonar Law einige Schwierigkeiten haben werde, eine feste Mehrheit im Parlament zu finden. Der neue Ministerpräsident steht jetzt im 61. Lebensjahr. Seit 1899 im politischen Leben stehend, wirkte er in der konservativen Partei Englands längere eine bedeutende Rolle und ist als Balfours Nachfolger zu deren Leader aufgeführt; von 1911 bis 1915 führte er die Opposition im Unterhaus. Am 26. Mai 1916 trat er als Kolonialminister in das englische Koalitionsministerium ein, und einige Monate später wurde er auch in den engsten Kriegsrat des britischen Ministeriums berufen. (Zent. Ahe.)

(Eine Bestätigung dieser Meldung, die im Gegensatz zu den obigen Nachrichten steht, war nicht zu erlangen; wir geben sie jedenfalls unter Vorbehalt wieder. Die Red.)

Wenn man alle Hoffnungen schwinden sieht....

(Eigener Bericht.)

Z. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. Die „Zür. Nacht.“ bemerkt zum Sturz Aquiths: Das Umgestaltungsprojekt von Lloyd George und sein Sieg zeigen mit aller Deutlichkeit, wie man in England die Lage auffaßt. Das vom englischen Munitionsminister in Vorschlag gebrachte Mittel stellt so sehr im Gegensatz zum langjährigen konstitutionellen Wesen Englands und zu allen seinen politischen Traditionen, daß man vor der Situation für die Entente als „illig verameißelt ansehen muß, da man nach ihm greift. So handelt man in England nur, wenn man alle Hoffnungen schwinden sieht.

Im ganzen vollzieht sich mit dem Ausschneiden Aquiths eine weitere Episode im Prozesse, der sich zumachen wird, bis in England eine „Friedenskrise“ und „friedensfähige“ Regierung ausbricht kommt. Die erste Episode war die Umgestaltung des ursprünglich liberal-radikalen Kabinetts Aquith in ein Koalitionsministerium aller Parteien. Die zweite nummehrige ist der Sturz des letzteren und seine Erhebung durch eine Kriegsdiktatur. Diese dürfte nicht zu lange dauern. Auf sie aber kommt eine Regierung in England, mit der über den Frieden zu reden sein wird und die mit sich über den Frieden reden lassen muß. Direkt bedeuten die neuesten Ereignisse in London eine Verklärung der Kriegslage, indirekt sind sie erste Vorarbeiten für einen kommenden Frieden.“ (Zent. Ahe.)

Weitere Veränderungen in der englischen Admiralität.

London, 7. Dez. Admiral Sir Cecil Buxton, der in der Schlacht bei Jütland das erste Schweregeschwader kommandierte, wurde zum 2. Kommandant von HMS „Halsey“ zum 4. Seelord ernannt. (W.B.)

London, 7. Dez. „Daily Mail“ vom 30. Nov. schreibt in einem Leitartikel, die Ankündigung Balfours, daß noch andere Veränderungen in der Kriegsführung notwendig sein würden, bedeutend nicht. Die öffentliche Meinung sei nun darin, daß eine vollständige Neubildung der Admiralität notwendig sei und sie mit den alten Herren an ihrer Spitze annehmen müsse. (W.B.)

Die Wirkung des U-Kreuzer-Krieges in England.

Amsterdam, 7. Dez. Wie aus London gemeldet wird, hat dort am 2. Dezember eine Versammlung in der City von London eine Resolution angenommen, daß die Admiralität sofort Maßnahmen ergreifen müsse, um der Bedrohung des britischen Ueberseehandels durch Unterseeboote und Minen entgegenzutreten, daß ferner die britischen Handelschiffe wirksam gegen feindliche Angriffe bewahrt und eine effektive Blockade hergestellt werden müsse. — Lord Bessford führte unter scharfen Angriffen auf die Regierung aus: Gegenwärtig verlieren wir wöchentlich an 70 000 Tonnen Schiffsraum und deshalb steigen die Lebensmittelpreise. Die Regierung kommt immer zu spät. Seit dem Beginn des Krieges seien 1470 Schiffe versenkt worden und seit dem 3. November 159. Nicht das nicht aus, um von der Regierung eine Erklärung zu fordern; wie man in eine solche Lage gekommen ist, obgleich man die See beherrscht? Die Bedrohung durch Unterseeboote sei schlimmer und könne noch schlimmer werden. Das hauptsächlichste Ziel der britischen Operationen sei Seeblockade. Man sollte tausend Flugzeuge dorthin dirigieren. Etwas sei in Dover nicht in Ordnung. Ernstliche Dinge wurden dort enthüllt, die er nicht nennen dürfe. Aber die Abkommandierten dort hätten an die Admiralität geschrieben und eine Untersuchung verlangt. — Gibson Bowles sagte, die Verluste der englischen Handelsmarine bedeuteten, daß die englische Seeherrschaft bedroht sei. England könne ebenso von Deutschland blockiert werden, wie Deutschland von England. Die Lage sei sehr ernst. Bowles schloß: Wir haben einen Lebensmittelkontrollen eingeführt, aber der wirkliche Lebensmittelkontrollen ist jetzt das deutsche Unterseeboot.

Von der englischen Luftflotte.

London, 7. Dez. (Unterhaus.) Balfour antwortete auf eine Frage, daß der dritte Flügel des maritimen englischen Luftdienstes auf Ansuchen der französischen Militärbehörden, bei denen er jetzt Dienst tue, auf seine gegenwärtige Stellung auf den stontingest geschickt worden sei. Er tue nicht in der Nachbarschaft der englischen Front Dienst und habe nicht unter dem englischen Hauptquartier. — Mac Namara sagte, daß 45 Prozent des Personals des Marinefliegerkorps, von Piloten abgesehen, in England Dienst tue. (W.B.)

Allgemeine Wehrpflicht in Irland?

(Eigener Bericht.)

Z. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. Der bekannte Freisitzer Carson soll sich jetzt bereit erklärt haben, der Home Rule für Irland auf die Dauer von 3 Jahren zuzustimmen. Laut „Daily Chronicle“ würde auch Ulster darin einbezogen. Irland müsse sich dafür verpflichten, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und ein Heer von 150 000 Mann zu stellen. (Zent. Ahe.)

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.

London, 5. Dez. Amtlich wird gemeldet: Bei einer Explosion in einer staatlichen Fabrik in Nordengland wurden 26 Arbeiterinnen getötet und 30 verletzt. Der Schaden in der Fabrik ist nicht leicht. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Wirkung des Unglücks auf die Munitionserzeugung ist geringfügig. (W.B.)

Der Arbeitermangel in der englischen Privatindustrie.

London, 6. Dez. Die Wochenchrift „Nation“ teilt mit, daß das englische Munitionsministerium sich genötigt sehe, da die Privatfirmen durch Arbeitermangel Leistungsunfähigkeit geworden sind, die für die englische Landwirtschaft notwendigen Pflüge herzustellen. (W.B.)

Der Mangel an Schiffsraum.

Washington, 6. Dez. Durch die britische Vorkriegsflotte wurde mitgeteilt, daß in den britischen Häfen und Kohlenstationen infolge des Mangels an Schiffsraum besondere Vorkehrungen getroffen wurden, daß die Kohlen für die britischen und alliierten Schiffe und für diejenigen neutralen Reder vorbehalten werden sollen, die sich verpflichten, ihre Schiffe für England und seine Verbündeten fahren zu lassen. (W.B.)

Die Regeln der Londoner Seekonferenz von 1903—1909 außer Kraft gesetzt.

Petersburg, 6. Dez. (Pet. Tel. Ag.) Infolge eines Abkommens mit der französischen und der englischen Regierung sind die auf der Seekonferenz in London 1903 bis 1909 abgearbeiteten Regeln für die Seefahrt durch ihre Änderungen und Ergänzungen durch Laif. Ufas außer Kraft gesetzt worden. (W.B.)

Schwedische verschärfte Schiffsverkehrskontrolle.

Stockholm, 7. Dez. Laut „Stockholms Tidningen“ wird die schwedische Regierung demnächst eine verschärfte Kontrolle über den Schiffsverkehr von und nach dem Ausland einführen. Durch die neue Verordnung soll bestimmt werden, daß ein Schiff, das in einem schwedischen Hafen eine Ladung einnimmt, von niemand ohne Erlaubnis des Kommandanten und der Zollbehörden betreten werden darf. Ferner muß auf jedem Fahrzeug, bevor es den Hafen verläßt, eine genaue Zollunterstützung stattfinden, damit die Ausfuhr von unter Ausfuhrverbot stehenden Waren verhindert wird. (W.B.)

Frankreich.

Zunehmende Ängststimmung in Paris.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Bern, 7. Dez. Nach den aus Paris vorliegenden Meldungen kommt dort die Ängststimmung zu, je mehr sich der rumänische Feldzug seinem Höhepunkt nähert. Der Minister hat täglich Sonderkonditionen ab. Wie das „Journal de Geneve“ berichtet, war in den Geheimkonditionen der Kammer nicht nur das Ministerium, sondern besonders das

Oberkommando Gegenstand heftiger Angriffe. Die französischen Blätter ergänzen und bestätigen diesen Eindruck, wobei der „Matin“ noch berichtet, daß die Abgeordneten in der getriggen Geheimhaltung ausschließlich die Frage des Oberkommandos behandeln.

Bern, 7. Dez. Das „Berne Tagblatt“ erhält aus privater, aber gut unterrichteter Quelle bestätigt, daß sich in Paris unter dem Volke sowohl als auch unter den Parlamentariern eine schwüle, unzufriedene, gespannte Stimmung geltend mache. Besonders wird betont, daß die Einigkeit zwischen Briand und Joffre bedeutend gestiegen habe und Frankreich vor einer Ministerkrise oder gar einer Militärdiktatur stehe.

Bevorstehende wichtige politische Ereignisse in Frankreich?

(Eigener Bericht.)

Z. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß in Frankreich wichtige politische Ereignisse unmittelbar bevorstünden, ähnlich denjenigen in Rußland und England. Die politische Reorganisation werde die Befürchtung wecken, daß die Entente nicht mehr in der Lage sei, mit genügender Flexibilität und Energie ihre Kraft zu vereinigen, Ängst zu strafen. (Zent. Ahe.)

Der Schrei Frankreichs nach einem Hindenburg.

(Eigener Bericht.)

Z. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. Der Pariser Korrespondent der „Basl. Nachr.“ schreibt, man schreie jetzt unter dem Einfluß des rumänischen Erfolges auch in der Entente nach einem Hindenburg. Nach vor wenigen Wochen war Hindenburg für die Franzosen ein großer hölzerner Mann mit vielen Nägeln in seinem riefenhaften Leib. Heute ist er das Militärgenie, das in zweiter Auflage der Entente nottäte.“ (Zent. Ahe.)

Die Kohlennot in Frankreich.

Bern, 6. Dez. Wie das „Journal“ ausführt, rührt die Kohlennot Frankreichs heute unmittelbar von der Krise des Seeverkehrs her. Das Problem wurde rein maritimer Natur, da die Schiffsankünfte in den französischen Häfen unzureichend sind. Diese Auffassung bekräftigt das „Journal“ durch die Aufzählung folgender Zahlen: Im Mai wurden 2 Millionen Tonnen Kohle eingeführt, im Juni sank die Einfuhr auf 1,6 Millionen, die in den kommenden Monaten nicht mehr erreicht wurden, so daß die Kohlenzufuhr des letzten Halbjahres einen Fehlbetrag von mindestens 25 Millionen Tonnen aufweist. Nach der gleichen Statistik kann die Kohleneinfuhr im November höchstens 1,475 000 Tonnen statt der erforderlichen Mindestzahl von 2 Millionen Tonnen erreichen. (W.B.)

Die Zunahme der Einfuhr Frankreichs.

Bern, 6. Dez. Nach statistischen Angaben des „Journal“ über den Außenhandel hat Frankreich im laufenden Jahre statt der üblichen sieben bis zehn Millionen Jahreszufuhr an Getreide bereits 30 Millionen Doppelzentner vom Auslande bezogen, deren Wert sich mindestens auf eine halbe Milliarde Francs beziffert. Die Fleischeinfuhr ist von 100 000 Doppelzentnern im laufenden Jahre auf 1,8 Millionen, die Zuckereinfuhr um das Dreifache auf 4 Millionen, die Auslandsbezüge an Eisen und Stahl, die normalerweise eine Million Doppelzentner erreichten, sind auf 16,5 Millionen Doppelzentner gestiegen. Die Kupferbezüge hätten sich verdoppelt und betragen 1,5 Millionen Doppelzentner. Die Einfuhr an Gekühen erhöhte sich von 0,5 auf 5 Millionen Doppelzentner. (W.B.)

Italien.

Vertagung des sozialistischen Friedensantrags.

Yugano, 7. Dez. Die Kammer beschloß nach dem Wunsch der Regierung mit 293 gegen 47 Stimmen die Vertagung des sozialistischen Friedensantrags um ein halbes Jahr zu vertagen.

Die Regierung übernahm die Aufsicht über die Verteilung und den Verbrauch der Nahrungsmittel. Sie richtete dafür elf Kontrollbezirke ein.

Mehrere deutschfeindliche Verbände ersuchen die Regierung, die bürgerliche Dienstpflicht nach deutschem Vorbild in Italien einzuführen. (Drff. Ztg.)

Eine Geheimfugung der Kammer beantragt.

Bern, 6. Dez. (Agenzia Stefani.) Der Republikaner Canova hat nach der getriggen Rede des Ministerpräsidenten Boselli im Namen von 38 Abgeordneten eine Geheimfugung der Kammer beantragt. (W.B.)

Eine Aklentatsverherdigung in der italienischen Kammer.

(Eigener Bericht.)

Z. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. In der italienischen Kammer erinnerte der Sozialist Turati an die Tat Viktor Adlers, die er verherlichte. Weder der Kammerpräsident, noch Boselli, der unmittelbar darnach das Wort ergriff, noch irgend ein Mitglied des Hauses sprachen darüber ihre Mißbilligung aus. Die italienische Kammer hat also den traurigen Ruhm, als erste und einzige gezeigende Körperschaft die Glorifizierung des Mords zu gestatten zu haben. Ob das den jetzigen Machthabern nicht noch einmal zum Verhängnis wird? (Zent. Ahe.)

Griechenland.

Genf, 6. Dez. Die Agence Havas meldet aus Athen: Es herrscht verhältnismäßig Ruhe, doch bleibt die Lage ernst. Die Einzelisten sind andauernd Gegenstand feindlicher Kundgebungen und herausfordernder Maßnahmen, wie z. B. Hausdurchsuchungen. (W.B.)

London, 6. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Seit Beendigung des Waffenstillstandes haben die Griechen wieder die Kontrolle über Post, Telegraph und Eisenbahn. Am Samstag wurden 1000 Einzelisten verhaftet. (W.B.)

Amerika.

Der Eindruck der Ernennung Zimmermanns zum Staatssekretär des Aeußern in Amerika.

Newport, 22. Nov. (Zuspruch vom Vertreter von W.B. — Verspätet eingetroffen.) Die Nachricht, daß Zimmermann Staatssekretär von Jagows Nachfolger werden wird, rief freudliche Kommentare hervor. Vorkämpfer Gerard hat Zimmermann als einen der fähigsten Männer, gerecht und freundlich Amerika gegenüber bezeichnet.

Amerika aus einem Schuldner- ein Gläubigerstaat geworden.

Washington, 6. Dez. (Reuter.) In dem von Schatzsekretär Meadow dem Kongreß vorgelegten Bericht heißt es: Der Wohlstand hat an Kraft und Ausdehnung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugenommen und ist niemals gesünder gewesen. Amerika ist aus einem Schuldner- ein Gläubigerstaat geworden. Der Goldbestand ist in 16 Monaten um 715 Millionen Dollars gewachsen. Der Bericht schätzt die Ausgaben für Meer und Flotte gemäß dem sogenannten Verteidigungsprogramm für das nächste Steuerjahr auf 170 bzw. 197 Millionen Dollar. (W.B.)

Der Seektieg.

Der U-Bootsangriff auf Funchal.

(Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 7. Dez. Von dem auf der Rede von Funchal (Madeira) versenkten Schiffen ist der Dampfer „Dacia“ nicht authentisch mit dem früheren deutschen Dampfer dieses Namens, der bei Kriegsbeginn in den Vereinigten Staaten war, dann von einem amerikanischen Reder angekauft, später aber von den Alliierten gefapert worden ist. Die bei Funchal versenkte „Dacia“ ist ein altes Schiff von 2800 Registertonnen, einer englischen Gesellschaft gehörig, das aber offenbar als Stabellger diente und dessen Vernichtung deshalb immerhin bedeutungsvoll ist. Die gleichfalls versenkte „Rangouree“ ist ein französischer Dampfer von 2500 Tonnen, der besaßten Firma Schneider-Creusot gehörig und speziell für den Transport von Unterseebooten bestimmt, die dank einer besonderen Einrichtung von vorn in das Schiff einfahren konnten.

Bern, 7. Dez. In dem Unterseebootsangriff in Funchal schreibt der „Tempo“: In gewisser Beziehung beginnt damit für die U-Bootschiffahrt eine neue Ära, denn zum erstenmal haben Tauchboote eine regelrechte Operation gegen eine Küste unternommen. Wenn bisher ähnliche Unternehmungen nur als Zwischenfälle angesehen werden konnten, so muß man heute mit Artillerieangriffen von Tauchbooten rechnen und Gegenmaßnahmen treffen. Der Vorstoß gegen Funchal beweist, daß die neuesten deutschen Unterseeboote viel härtere Geschäfte führen als die älteren. Die Tauchboote nehmen immer mehr den Charakter von Kreuzern an, da sie immer häufiger ihre Geschütze verwenden, die ursprünglich auf Unterseebooten nur ausnahmsweise verwendet wurden. (W.B.)

Einstellung der Schifffahrt nach den Kanarischen Inseln wegen der U-Boots-Gefahr.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Yugano, 7. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die englische, französische und italienische Schifffahrt nach den Kanarischen Inseln ist wegen der U-Bootsgefahr eingestellt worden.

Der französische Torpedojäger „Atagan“ gesunken.

Berlin, 7. Dez. Im „Berl. Lokalan.“ wird nach Berichten Pariser Blätter gemeldet, daß in der Nähe von Dieppe bei schwerem Nebel infolge eines Zusammenstoßes mit einem englischen Transportdampfer der französische Torpedojäger „Atagan“ sank, dessen Hauptaufgabe die Verfolgung deutscher Unterseeboote gewesen sei.

Verseht.

London, 7. Dez. Noyds melden: Der griechische Dampfer „Hofa“ wurde am 4. Dezember versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Bern, 7. Dez. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Brest hat der spanische Dampfer „Tam“ die Besatzung des versenkten griechischen Dampfers „Dimitrie“ eingeschifft. Die Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Curry“ wurde gelandet. (W.B.)

Newport, 7. Dez. (Eig. Drahtber.) Amerikanische Mitglieder der Besatzung des amerikanischen Dampfers „John Lambert“, die aus Bordeaux hier eintraf, berichten, daß das Schiff am 22. November von einem deutschen U-Boot durch Granatfeuer versenkt wurde. (W.B.)

Sehte Nachrichten.

Deutsch-englischer Zivilgefangenen-Austausch.

London, 5. Dez. (Unterhaus.) Namens der Regierung sagte Hope auf die Frage über die Auswechslung von Zivilgefangenen unter 45 Jahren: Wir schlossen Anfang 1915 ein Abkommen mit Deutschland über den Austausch von Inwalden und Zivilgefangenen. Ähnlich ist Deutschland ein Vorschlag gemacht worden, der hoffentlich dazu führen wird, daß eine weitere Zahl untauglicher Zivilgefangener zurückgeschickt wird. (W.B.)

Zu den Kardinalsernennungen.

(Eigener Bericht.)

Z. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. Wie Schweizer Blätter aus Mailand melden, geht in vatikanischen Kreisen das Gerücht, daß die beiden Kardinalskandidaten in petto der Erzdiözese von Prag, Graf Hüyn, und der Erzdiözese von Breslau, Bertram, sein sollen. Die Ernennung wird erst nach dem Krige erfolgen. (Zent. Ahe.)

Stimmen aus dem Publikum.

Für die Veröffentlichung unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Für die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit.

Vom Standpunkte der Organisation unserer ganzen industriellen Arbeit stimmen wir der Einführung der ungeteilten Arbeitszeit voll und ganz zu.

Die Anordnung der durchgehenden Arbeitszeit sollte daher eine der ersten Aufgaben des neuen Kriegesamtes sein, um nicht nur aus den neuen Kräften, sondern aus allen die höchste Leistung herauszuholen.

Gegenüber der geteilten werden bei durchgehender Arbeitszeit täglich etwa 2 1/2 Stunden lang Licht, Heizung und größtenteils auch Kraft gespart, sowie die Kosten für das Instandhalten von Maschinen und ähnlichen Einrichtungen, was bei der Rohstoffknappheit von großer Bedeutung ist.

Für die gesamte Arbeiter- und Beamtenschaft kommt dazu die Ersparnis an Schuhen und Kleidung, die auf dem unnötigen mitternächtlichen Hin- und Rückweg unnötig abgenutzt werden, sowie an Nahrungsmitteln, die für diese unnötige Arbeitsleistung erforderlich sind.

Dann erscheint als Vorteil für alle der Gewinn von 2 bis 3 Tagesstunden, die für häusliche Arbeiten und vor allem jetzt für den Garten- und Feldbau besonders vorteilhaft ausgenutzt werden können.

Die Abendstunden werden dann voll und ganz der Familie, vor allem der Erziehung der jetzt stark verwahrlosten Jugend zu gute kommen, da so viele Frauen notgedrungen, meist im Dienst der Landesverteidigung, in Fabriken tätig sind.

Weiter wäre Zeit für vernünftige Erholung und kulturelle Arbeit gewonnen, die jetzt, wo nur die Nachstunden zur Verfügung stehen, unterbleibt. Betriebe, die mit 8 Stunden nicht auskommen, können mit 2 oder 3 Belegschaften 16 oder 24 Stunden arbeiten, und werden so Höchstleistungen mit einem Mindestverbrauch von Kraft, Betriebsstoffen und Nahrungsmitteln erzielen.

Stunden arbeiten, und werden so Höchstleistungen mit einem Mindestverbrauch von Kraft, Betriebsstoffen und Nahrungsmitteln erzielen. Die Befestigung des Güterwagens- und Lokomotivmangels wäre bei zweimal stündiger Arbeitszeit der Staatswerkstätten leicht.

Jetzt bei der Heranziehung zahlreicher neuer Arbeitskräfte wäre der geeignete Zeitpunkt zur Einführung der durchgehenden Arbeitszeit, die zweckmäßig allgemein bezirksweise erfolgte, zum Segen des einzelnen, der Allgemeinheit und nicht zuletzt zur Erreichung des endgültigen Sieges über unsere Gegner.

Mehrere Betriebsleiter.

Zu der kürzlich getroffenen Preisregelung für Rüben gewächse sind Teltower Rüben und Rote Rüben, sogen. „Rote Beete“, ausgenommen worden! Schon bevor diese „reife verheiratete“ wurden, hat eine hiesige Firma Rot-Rüben-Salat zum Preise von ungefähr 75-80 Pfg. für das Pfund (Verpackungs-, resp. Konservierungsmaterial abgerechnet) angeboten. Das ist eine ungeheure Verteuerung des sonst so billigen Rübengewächses und trifft den Widerbemittelten, der die Härte des Krieges ohnehin am meisten fühlen muß, sehr empfindlich. Rote Rüben, mit Essig und Gewürz schmacht gemacht, sind der Salat des Volkes, umso mehr jetzt, wo ihm das

Del in unerreichbare Höhe gerückt worden ist. Da nun auch die tägliche Kartoffelration auf drei Viertel Pfund herabgesetzt wurde, mag es mancher Hausfrau schwer werden, die stets hungrigen Kindermäuler zu stopfen.

Es ist da nun nötig gewesen, daß die Konservfabriken sich gerade dieses wichtige und im Naturzustand so billige Nahrungsmittel aufzukaufen haben, um das Reich ihrer Erwerbsquellen zu erweitern? Außerdem bedeutet es Kraft- und Material-Verwendung, ein Gemüse oder dergl. zu konservieren, das sich, wie andere Rübenarten auch, in Mieten vorzüglich überwintern läßt.

(Daß die Rot-Rüben vom Markt fast gänzlich verschwunden sind, wird wohl schon mancher Hausfrau mit Bedauern haben feststellen können.)

R. M.

Briefkasten.

Marie A. Benden Sie sich an das Kriegsamt unter Nr. 340 (Rathaus).

M. B. In Baden sind beide Systeme ziemlich gleich stark verbreitet. Von den Behörden, Verwaltungen usw. in Baden wird mit geringen Ausnahmen kein bestimmtes System bevorzugt, während in Bayern Gabelberger privilegiert ist.

Korsetten



- Korsett aus Damast, wie nebenst. Abbildung 3.90
Korsett langhüftig 3.60
Korsett m. waschb. Einlag. 5.50
Korsett aus Jacquardstoff, starke Einlagen 8.50
Korsett elegante Form, bestes Fabrikat 11.50

Hermann Tietz.



Ibach Flügel - Pianinos.

Von den ersten Künstlern der musikalischen Welt bevorzugtestes Fabrikat von wunderbarer Klangfülle und unerreicht präziser Spielart.

J. Kunz, Piano- u. Harmonium-Magazin, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 21.

Statt besonderer Anzeige.

Infolge eines Unfalls wurde uns unsere liebe Tochter

Clara Simons

im 24. Lebensjahre durch den Tod ent-rissen.

Düsseldorf u Karlsruhe, 6. Dez 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen: Fritz Simons, Hedwig Simons, geb. Poppen.

Die Einäscherung fand in der Stille statt.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

Hermann Neuheller Buchbindermeister

heute mittag 4 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. Dezember, nachmittags 1/2 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Zähringerstraße 9.

Trauerhüte

in größter Auswahl bei L.Ph. Wilhelm, Telefon 109, Karlsruhe, Kaiserstr. 105, Rabatt-Spar-Verein

Kaufgesuche

Möbel aller Art, kompl. Betten, leere Betten, Kiege-lstuhl, Nachstuhl zu kauf. gel. Fr. Schuster, Ludw.-Wilhelm-straße 18.

Haus - Stefaniensfr.,

kleineres Anwesen, wird gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 1906 ins Tagblatt. erb.

Schrank, Sofa, Tisch u. einige Matratzen zu kaufen gesucht. Ruf. Kronenstr. 1.

Schrank

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1927 ins Tagblatt. erb.

Möbel

aller Art, ganze Haushaltungen, tauf und zahlst die höchsten Preise das aus und Verkaufsgeschäft! Neu am Sammlstraße 6, im Hof. Tel. 3546.

Nähtisch

zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1911 ins Tagblatt. erb.

Piano,

gut erhalten, aus Privatbesitz, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Angabe des Fabrikats unter Nr. 1923 ins Tagblatt. erb.

Mandoline

zu kauf gesucht, Preisang. u. Nr. 1913 ins Tagblatt. erb.

Küchenherd geb., wenn a. etw. def., sow. alt. Schrank u. Bekfist. m. od. ohne Zubeh. sof. zu kauf. gel. Ang. wom. u. Nr. u. Nr. 1922 i. Tagblatt.

Leppich,

ca. 2 bis 3 qm groß. Angeb. u. Nr. 1914 ins Tagblatt. erb.

Mantel

gebrauchter, für 1 jähr. Knaben gesucht. Angeb. u. Preisang. unt. Nr. 1909 i. Tagblatt. erb.

Ger. Mantel f. e. Mädch. v. 14-15 J., u. e. geb. Nähmaschine zu kauf. gel. Ang. u. Nr. 1926 i. Tagblatt. erb.

Offizier-Keilfiesel,

schwarz, wenig gebraucht, fehlerlos, Größe 42-43, Sohl-länge etwa 29 cm. Angeb. unter Nr. 1924 ins Tagblatt. erb.

Kriegsbeschädigter sucht gut erh. gr. Handkoffer zu kaufen. Gel. Ang. m. Größe u. Preisang. u. Nr. 1907 i. Tagblatt. erb.

Gut erh. Schlichterb. sowie Sandstr. (Koffer) zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. u. Nr. 1908 i. Tagblatt. erb.

Gut erh. Puppenwagen zu kaufen gel. Ang. u. Nr. 1918 ins Tagblatt. erb.

Großes, gut erhaltenes Fell- oder Lederjackenf. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1933 i. Tagblatt. erb.

Bücher-Besuch.

Wir suchen zu kaufen: Meyers Konversations-Lexikon, 6. Auflage. Neues Quellenamml. zur Badischen Geschichte. Schönhut, Burgenu. Schlösser Badens. Schreiber, Badischer Wehrstand. Weinbrenner, alle Architel. werke und Schriften. A. Bielefelds Hofbuchhandl. Karlsruhe.

Etter für Herrn, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 1916 ins Tagblatt. erb.

Puppenwagen und sonstige Spielachen sow. gebrauchte, warme Winterkleider für 4 Kinder im Alter von 13-8 Jahren von Arze-gerstr. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1925 ins Tagblatt. erb.

Leere Fässer

aller Art zu kaufen gesucht: Eisenweintr. 38, Sint.

Risten

läuft Städt. Kriegsleistungsam. Gänse und Enten zur Rauf zu kaufen gesucht. Frau Flüger, Hirschstr. 31, 3. Stg.

Komme pünktlich auf Postkarte. Kaufe gett. Herren- und Damenkleid., Stiefel, Möbel, Betten. Zahle die bestm. höchsten Preise.

Weintraub, Kronenstr. 52, Telefon 3747.

Hohe Preise

für getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zahlst Wien und An- u. Verkaufshalle, Durlacherstraße 70.

Ich zahle für Schuhe pro Paar von 1 Mk. bis 10 Mk. 3. Stiefel, Kronenstr. 55.

Ich kaufe Säcke

ganz und zerrissene Mehl-, Zucker- usw., Lumpen und Sacklumpen, groß und klein, aller Art, mit Genehmigung der Reichsradikale und zahlr. Hochpreise. Elias Stern, Karlsruhe i. S., Kronenstr. 10.

Hafen-, Mehe- u. sonstige Felle

kauf, soweit beschlagnahmefrei, zu höchsten Tagespreisen: M. Kleinberger, Schweinestr. 11, Tel. 835

Ausgegangene Haare (keine getragenen Arbeiten) kauf zu höchsten Preisen: Oskar Decker, Saarhaublung, Karlsruhe, Kaiserstr. 32.

Unterricht

Amerik. Buchführung mit Abschluß lehr. Buchhalter auf Grund 30jähriger, prakt. Erfahrungen während der Abendstunden. Honorar mäßig. Ang. unt. Nr. 1880 ins Tagblatt. erb.

Tücht. Klavierlehrerin teilt gründl. Unterricht unt. nach konst. Meth. b. mäßig. Honorar. Ang. unt. Nr. 1928 ins Tagblatt. erb.

Violin-Unterricht

erteilt Hugo Habus, Zahnstraße 7 111. Früher Schüler v. Kalit und Etti.

Tanzstunde.

Einige Damen können noch an einer Tanzstunde, die im Januar beginnt, teilnehmen. Anmeldung: Kaiserstraße 145.

A. Allegri, Mitglied des Groß. Hoftheaters.

Lachsforellen

im Ausschnitt per Pfund 4.50 empfiehlt solanz Vorat

Carl Pfefferle, Erdprinzenstr. 23, Tel. 1415

Pfannkuch & Co

Petroleum-Karten

können heute in unserer Filiale von unserer eingeleiteten Stundkarte abgeholt werden.

Der Verkauf beginnt ab Montag.

Pfannkuch & Co

Unsere Leser

bitten wir um gemeinsamen Interesse bei Einkäufen oder Bestellungen auf Grund von Anzeigen im „Karlsruher Tagblatt“ sich stets an das

Karlsruher Tagblatt zu berufen.

Die Allocution des Papstes.

(Eigener Bericht.)

Von der Schweiz. Grenze, 6. Dez. Die Allocution des Papstes im geheimen Konfessorium...

Der Papst drückt hierauf seine Ueberzeugung aus, daß diese Kodifikation der Stärkung der kirchlichen Disziplin...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Der Papst schließt in dem er diese Uebelstände bekämpft und neuerdings alle Ungerechtigkeiten...

Ministerwechsel in Bayern.

Der Staatsminister des Innern Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen und der Kriegsminister Freiherr Kref von Kressenfeld...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Freiherr von Soden ist vom Ministerium des Innern zurückgetreten, obgleich er, der mit dem früh verstorbenen Grafen Freytag...

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Aus Anlaß der Verabschiedung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst...

Berlin, 6. Dez. (Priv.-Tel.) Die „B. Z.“ meldet: Der Fabrikbesitzer Franz Stod in Treptow hat eine Million Mark zur Einrichtung eines Wollfabrikhauses gestiftet...

Hamburg, 6. Dez. Der Senat hat Dr. Max Redöhl zum 1. und Dr. von Mollke zum 2. Bürgermeister für das Jahr 1917 gewählt.

Badische Politik.

Gründung eines süddeutschen Kanalvereins.

Stuttgart, 6. Dez. Am Samstag soll in Stuttgart in Anwesenheit von Vertretern der württembergischen, badischen, hessischen, voransichtlich auch bayrischen Regierung...

Karlsruhe, 7. Dez. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Minister Dr. Freiherrn von Bodman und den Geheimen Legationsrat Dr. Seub zum Vortrag.

Amstliche Mitteilungen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Johann Dinkelstein beim Notariat Redaktionsrat Dr. Seub zum Vortrag.

Personalamtänderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Zum Oberstleutnant befördert: den Major und Bataillonskommandeur *Rechner im Inf.-Regt. Nr. 160, den Major *v. Scherer, Adj.-Komm. im Feldart.-Regt. Nr. 50.

Zu Majoren befördert: die Hauptleute und Kompagniechefs: *Knecht im Inf.-Regt. Nr. 113, *Frommann im Inf.-Regt. Nr. 142, *Wartis, Hauptm., Komp.-Führer an der Unteroff.-Schule in Ettlingen; die Hauptleute und Batteriechefs: *Emmerling im Feldart.-Regt. Nr. 30, Freiherr *v. Red im Feldart.-Regt. Nr. 76; den Hauptm. *Müller, Mitglied d. Befl.-Amts d. XIV. A.-A.

Unjere Helden.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Richard *Bogmann von Karlsruhe, Telephonist Ludwig *Fritzer, Ex.-Inf.-Regt. 28, von Karlsruhe, Gefr. Josef *Büchtemüller aus Durmersheim.

Karlsruhe, 7. Dez. Die Dienstprüfung der Volksschullehrer beginnt hier am Montag, den 16. April 1917. Gegen Ende des Monats Januar 1917 findet eine erste und zweite Prüfung für Handarbeitslehrerinnen und eine erste Prüfung für Haushaltungslehrerinnen statt.

Karlsruhe, 7. Dez. Die kirchlich-liberale Vereinigung in Baden hielt gestern hier unter dem Vorsitz von Faxe Ruzinger-Ehringen ihre Herbstversammlung ab. Neben verschiedenen internen Angelegenheiten berichtete Pfarrer Sauerbrunn aus Mannheim über das Mutterhaus für Kinderschwestern in Mannheim, dem 32 Schwestern angehören.

Karlsruhe, 7. Dez. In einer hier abgehaltenen Landeskonferenz des Verbandes badischer Lokomotivbeamten wurde eine bessere Ernährung des Lokomotivpersonals, eine erhöhte Zuweisung von Fleisch und Süßfrüchten, ferner von Waschmitteln gefordert. Die Führung der Verbandsgeschäfte wurde, da der erste Vorsitzende, Herr Marx, leidend ist, dem zweiten Vorsitzenden, Herrn Ludwig, übertragen.

Porzheim, 7. Dez. Auf Grund eines vom badischen Landtag beschlossenen Notgesetzes wird man auch hier Ersatzwagen für die unter der Fahne stehenden Stadtverordneten vornehmen, die nur so lange wirksam bleiben, bis die Ersetzten wieder eintreten können. Die verschiedenen Parteien haben sich auf den freiwilligen Proporz geeinigt, so daß die von einzelnen Richtungen vorgeschlagenen Ersatzleute ohne Gegenvorfrage glatt gewählt werden. Für die ins Meer getretenen Stadträte soll eine Ersatzwahl vorerst nicht stattfinden.

Mannheim, 7. Dez. Infolge Schwermut und unheilbaren Leidens kürzte sich eine 73 Jahre alte Vorarbeiterin vom 4. Stod eines Hauses der Schwägerstraße in den Hof hinunter, wobei sie so erhebliche Verletzungen erlitt, daß sie nach einigen Minuten starb.

Heidelberg, 7. Dez. In einem Hause der Bähringerstraße kürzte ein 57jähriges Fräulein aus dem 5. Stod auf die Straße und war sofort tot.

Vörsach, 7. Dez. In Basel stehen große Bahnhofsbauten bevor. Während die Ausbeibung und Zusammenstellung der rechtsrheinisch nach der Schweiz laufenden Güterzüge auf dem großen badischen Bahnhof Leopoldshöhe glatt vor sich geht, erweist sich die entsprechende Anlage auf Schweizerseite als den Anforderungen nicht mehr genügend. Da nach dem Krieg ein sehr gesteigerter Güterverkehr erwartet wird, soll auf dem Müntenzerfelde südlich von Basel mit einem Aufwand von 16 400 000 Franken ein neuer Rangierbahnhof erbaut werden. Ferner bewilligte der Verwaltungsrat der Bundesbahnen 1 200 000 Franken für ein zweites Gleis der Verbindungsbahn zwischen dem Basler Badischen und dem Bundesbahnhof.

Aus dem Stadtkreise.

Das Befinden der Großherzogin Luise, das bekanntlich in letzter Zeit durch Herabgedenken und rheumatische Anfälle stark beeinträchtigt war, hat sich gebessert. Es ist zu hoffen, daß die Großherzogin nächstens ihre unermüdete Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe in vollem Umfange wieder aufnehmen kann. Wie der „Köln. Ztg.“ von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, soll die Erkrankung der Großherzogin auf die hochgradige Erregung infolge des Verrats Rumänien, an dessen Spitze bekanntlich ein Hohenzoller steht, zurückzuführen sein. Mit der verstorbenen Königin Solva war Großherzogin Luise aufs engste befreundet und noch kurz vor ihrem Ableben soll die Königin in einem ihrer letzten Briefe aufs nachdrücklichste versichert haben, daß Rumänien im jetzigen Weltkrieg neutral bleibe, unter keinen Umständen aber gegen das deutsche Volk sein Schwert ziehen möge. Mit großem Interesse verfolgt daher die Großherzogin Luise täglich die Vorgänge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz.

Der Großherzog hat angeordnet, daß wenn der Kaiser aus Anlaß eines Sieges Flagen und Kirchengeläut anordnet, diese Anordnung auch für das Großherzogtum Baden gilt.

Weihnachts-Privatverkehr nach dem Felde. Unter Bezugnahme auf die letzte Veröffentlichung über den Weihnachts-Privatverkehr nach dem Felde wird nochmals darauf hingewiesen, daß der letzte Annahmetag für Privatpakete nach dem Felde, die über die Militärpaketämter geleitet werden, der 8. Dezember ist. (Amtlich.)

Eine Bezirksratsitzung findet am Dienstag, den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr, hier statt. Die Tagesordnung ist aus der Anzeige in dieser Nummer zu ersehen.

Die Beleuchtung der Schaufenster, die zu letzter Zeit für die Geschäftsleute Gegenstand erhehrer Aufmerksamkeit sein mußte, hat durch eine Verfügung der maßgebenden Behörden eine gewisse Erleichterung erfahren. Wohl in Anbetracht der großen Bedeutung der Schaufenster-Auslagen für den Weihnachtsmarkt wurde nämlich bestimmt, daß eine Verbunkelung der Schaufenster nur insoweit nötig ist, daß der Lichtschein nicht in erheblichem Maße nach außen fällt. Von einer vollständigen Verbunkelung, wie sie bisher vorgeschrieben war, wurde also abgesehen. Allerdings muß auch fernerhin noch streng darauf geachtet werden, daß die Molläden oder Vorhänge der Schaufenster nur soweit in die Höhe gezogen werden, daß die Auslagen noch sichtbar sind, und daß die Beleuchtungsförper der Schaufenster mit dunklem Stoff oder Papier umhüllt werden, damit möglichst wenig Licht auf die Straße fällt. (R.A.)

Die Rückgabe von Kriegsauszeichnungen. Der Kaiser hat bestimmt, daß sämtliche vor dem Feind erworbenen preussischen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag als Andenken belassen werden sollen. Nach einer weiteren Entschlieung sollen derartige Auszeichnungen den Hinterbliebenen auch dann überlassen werden, wenn sie bereits vertrieben waren, aber den Beliehenen nicht mehr ausgehändigt werden konnten.

Ein badisches Kriegedenkmal auf dem Militärfriedhof in Leus. Auf dem Soldatenfriedhof zu Leus wurde dieser Tage ein neues großes Denkmal fertiggestellt zu Ehren der Gefallenen einer badischen Division. Das Denkmal ist entworfen von dem Bildhauer Karl Wahle, einem Karlsruhe'ner, und zeigt auf einer niedrigen Säule mit schöner Inschrift, dem badischen Wappenschild sowie den Jahreszahlen der Kämpfe, einen stolz aufgerichteten Löwen. Umgeben ist das Denkmal, das demnächst enthüllt werden soll, von den geschmückten Gräbern der Gefallenen.

Der Badische Landesverband Technischer Vereine hat eine Vermittlungsstelle für den freiwilligen vaterländischen Hilfsdienst eingerichtet, auf welche an dieser Stelle die Herren Inhaber und Leiter technischer Betriebe, sowie diejenigen technisch vorgebildeten Herren, welche eine entsprechende Tätigkeit suchen, besonders hingewiesen wird. Näheres im Anzeigenteil dieser Nummer.

Diebstahl. In der Nacht zum 5. d. Mts. wurden aus einer Fabrik in der Dillstadt vier Dreibriemen von 12 Meter Länge, 6 Zentimeter Breite und 5 Millimeter Stärke im Werte von 400 M durch unbekanntes Täter entwendet.

Verlust. Am 4. d. Mts., nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, hat ein hiesiger Stadttagsöhner in der Südstadt ein Notizbuch, enthaltend Mantel mit Kupons der 3. Kriegsanleihe über 1000 M, ein Schein über Zeichnung von 800 M der 5. Kriegsanleihe, sowie 400-500 M Geld, bestehend aus 20-, 10- und 5-Markstücken, verloren.

Bestgenommen wurden: ein Bierbrauer aus Burgrieden wegen Diebstahls ein Posthausbesitzer aus Ludwigshafen a. Rh., welcher aus Postpaketen Gegenstände entwendete, sowie ein Fuhrknecht aus Brökingen wegen Betrugs und eine Kleinkirin von hier wegen Kuppel.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Städt. Konzerthaus. Es sei hiermit nochmals auf den Vanten Kunstlerabend am nächsten Sonntag hingewiesen. Das sorgfältig zusammengestellte Programm, sowie die Namen der mitwirkenden Künstler bürgen für einen genussreichen Abend. Der Anfang ist auf 8 Uhr, die übliche Pause auf 10 Minuten festgesetzt, so daß die Veranstaltung kurz nach 10 Uhr beendet ist. Kartenverkauf bis Sonntag abend 6 Uhr bei Fritz Müller.

Deutsches Reich.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 6. Dez. Die Zweite Kammer nahm heute in beiden Lesungen anstandslos das Gesetz über die Gültigkeit des 1914 beschlossenen, aber als vorläufig gedachten Denkmalsgesetzes mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Jahres bis 1. Oktober 1918 verhängt. Bisher die Gültigkeit auf 1. April 1917 beschränkt. Der Nachtragsetat, der für Kriegszwecke und zur Führung der heimkehrenden Kriegsteilnehmer 2 Mill. Mark aus Reichsrenten und für Darlehen zur Mittelstandsstütze im württembergischen Sinn nochmals 2 Millionen dem Betriebs- und Vorratskapital der Staatsbank auswirft, wurde vom Minister des Innern, Dr. v. Fleischer, noch begründet, der hauptsächlich auch über die Vorbereitungen und die künftige Uebergangswirtschaft Mitteilung gab. Zunächst soll bei der württembergischen Uebertragung zum Bundesrat zur Förderung der württembergischen Industrie, besonders bei der Uebertragung der Staatsbank, eine besondere Stelle geschaffen werden. In der Heimat sollen Beratungsstellen für heimkehrenden Kriegsteilnehmern beim Württembergischen Landtag in der Arbeit zur Verfügung stehen, die in dem Nachtragsetat vorgesehenen Mittel zu deren auch der vorkrieglichen Zustände leisten sollen. In der Organisation dieser Stellen sollen die Kreisämter, die Kreisämter und die freigewählten Vereine, Mittelstandsvereine und Kriegshilfe für die Arbeiterkraft zusammenarbeiten; in den Oberamtsbezirken sollen die in einem Landesredaktionsrat bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel gipfeln. Der Entwurf soll am Donnerstag nach einer Beratung dem Finanzauschuß zugehen und dann dem Landtag nächster Woche ab wieder im Plenum vorgelegt werden.

Das preussische „Bürgerschaftsgesetz“.

Berlin, 7. Dez. Entsprechend der Ankündigung in dem Wohnungsgesetzentwurf, daß die Regierung, abgesehen von den 20 Millionen Mark, die sie zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit verlangt, noch die Bereitstellung besonderer staatlicher Mittel zur Uebernahme der Gewähr für zweite Hypotheken gemeinnütziger Bauverträge plant, ist nunmehr beim Landtag der Entwurf eines Gesetzes über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken, das sogenannte „Bürgerschaftsgesetz“, eingebracht worden. Dieses soll den Finanzminister ermächtigen, zur Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgerschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Das verbürgte Darlehen soll einschließlic vorgelender oder gleichstehender Hypotheken 90 vom Hundert der Selbstkosten nicht übersteigen, die der Schuldner für den Erwerb und die Errichtung der auf ihm stehenden Baukäufteile und die Beschaffung ihres Zubehörs aufwendet. In Ausnahmefällen kann die Bürgschaft auch bis zum vollen Betrage der Selbstkosten des Baus ohne Berücksichtigung des Wertes von Grund und Boden gehen. Das verbürgte Darlehen soll mit mindestens 1 1/2 v. H. des ursprünglichen Betrages unter Strazrechnung der ersparten Zinsen getilgt werden. Zur Deckung der dem Staate aus dem Bürgerschaftsverträgen erwachenden Verpflichtungen wird ein Betrag von zehn Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Er wird als Bürgschaftsvericherung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse überwiesen und ist von ihr besonders zu verwalten. Der Bürgschaftsvericherung wachsen die sonst aus den Bürgerschaftsverträgen entstehenden Einnahmen zu. Der Finanzminister ist für die bestimmungsmäßige Verwaltung verantwortlich. Die Gesamthöhe der zu übernehmenden Bürgschaften darf das Bedürfnis der jeweils verfügbaren Bürgschaftsvericherung nicht übersteigen. Ein Bericht über die Verwaltung der Sicherung, ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist dem Landtag jährlich vorzulegen.

Berlin, 7. Dez. Die Münchener Ostpreußenhilfe ist, wie dem „Berl. Volant.“ mitgeteilt wird, jetzt abgeschlossen und hat die runde Summe von 1 Million Mark ergeben. Insgesamt wurden 2500 Einzelzimmer und 1000 Zimmerwohnungen nach Ostpreußen versandt.

Berlin, 7. Dez. Entsprechend der Ankündigung in dem Wohnungsgesetzentwurf, daß die Regierung, abgesehen von den 20 Millionen Mark, die sie zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit verlangt, noch die Bereitstellung besonderer staatlicher Mittel zur Uebernahme der Gewähr für zweite Hypotheken gemeinnütziger Bauverträge plant, ist nunmehr beim Landtag der Entwurf eines Gesetzes über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken, das sogenannte „Bürgerschaftsgesetz“, eingebracht worden. Dieses soll den Finanzminister ermächtigen, zur Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgerschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Das verbürgte Darlehen soll einschließlic vorgelender oder gleichstehender Hypotheken 90 vom Hundert der Selbstkosten nicht übersteigen, die der Schuldner für den Erwerb und die Errichtung der auf ihm stehenden Baukäufteile und die Beschaffung ihres Zubehörs aufwendet. In Ausnahmefällen kann die Bürgschaft auch bis zum vollen Betrage der Selbstkosten des Baus ohne Berücksichtigung des Wertes von Grund und Boden gehen. Das verbürgte Darlehen soll mit mindestens 1 1/2 v. H. des ursprünglichen Betrages unter Strazrechnung der ersparten Zinsen getilgt werden. Zur Deckung der dem Staate aus dem Bürgerschaftsverträgen erwachenden Verpflichtungen wird ein Betrag von zehn Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Er wird als Bürgschaftsvericherung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse überwiesen und ist von ihr besonders zu verwalten. Der Bürgschaftsvericherung wachsen die sonst aus den Bürgerschaftsverträgen entstehenden Einnahmen zu. Der Finanzminister ist für die bestimmungsmäßige Verwaltung verantwortlich. Die Gesamthöhe der zu übernehmenden Bürgschaften darf das Bedürfnis der jeweils verfügbaren Bürgschaftsvericherung nicht übersteigen. Ein Bericht über die Verwaltung der Sicherung, ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist dem Landtag jährlich vorzulegen.

Berlin, 7. Dez. Entsprechend der Ankündigung in dem Wohnungsgesetzentwurf, daß die Regierung, abgesehen von den 20 Millionen Mark, die sie zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit verlangt, noch die Bereitstellung besonderer staatlicher Mittel zur Uebernahme der Gewähr für zweite Hypotheken gemeinnütziger Bauverträge plant, ist nunmehr beim Landtag der Entwurf eines Gesetzes über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken, das sogenannte „Bürgerschaftsgesetz“, eingebracht worden. Dieses soll den Finanzminister ermächtigen, zur Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgerschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Das verbürgte Darlehen soll einschließlic vorgelender oder gleichstehender Hypotheken 90 vom Hundert der Selbstkosten nicht übersteigen, die der Schuldner für den Erwerb und die Errichtung der auf ihm stehenden Baukäufteile und die Beschaffung ihres Zubehörs aufwendet. In Ausnahmefällen kann die Bürgschaft auch bis zum vollen Betrage der Selbstkosten des Baus ohne Berücksichtigung des Wertes von Grund und Boden gehen. Das verbürgte Darlehen soll mit mindestens 1 1/2 v. H. des ursprünglichen Betrages unter Strazrechnung der ersparten Zinsen getilgt werden. Zur Deckung der dem Staate aus dem Bürgerschaftsverträgen erwachenden Verpflichtungen wird ein Betrag von zehn Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Er wird als Bürgschaftsvericherung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse überwiesen und ist von ihr besonders zu verwalten. Der Bürgschaftsvericherung wachsen die sonst aus den Bürgerschaftsverträgen entstehenden Einnahmen zu. Der Finanzminister ist für die bestimmungsmäßige Verwaltung verantwortlich. Die Gesamthöhe der zu übernehmenden Bürgschaften darf das Bedürfnis der jeweils verfügbaren Bürgschaftsvericherung nicht übersteigen. Ein Bericht über die Verwaltung der Sicherung, ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist dem Landtag jährlich vorzulegen.

Berlin, 7. Dez. Entsprechend der Ankündigung in dem Wohnungsgesetzentwurf, daß die Regierung, abgesehen von den 20 Millionen Mark, die sie zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit verlangt, noch die Bereitstellung besonderer staatlicher Mittel zur Uebernahme der Gewähr für zweite Hypotheken gemeinnütziger Bauverträge plant, ist nunmehr beim Landtag der Entwurf eines Gesetzes über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken, das sogenannte „Bürgerschaftsgesetz“, eingebracht worden. Dieses soll den Finanzminister ermächtigen, zur Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgerschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Das verbürgte Darlehen soll einschließlic vorgelender oder gleichstehender Hypotheken 90 vom Hundert der Selbstkosten nicht übersteigen, die der Schuldner für den Erwerb und die Errichtung der auf ihm stehenden Baukäufteile und die Beschaffung ihres Zubehörs aufwendet. In Ausnahmefällen kann die Bürgschaft auch bis zum vollen Betrage der Selbstkosten des Baus ohne Berücksichtigung des Wertes von Grund und Boden gehen. Das verbürgte Darlehen soll mit mindestens 1 1/2 v. H. des ursprünglichen Betrages unter Strazrechnung der ersparten Zinsen getilgt werden. Zur Deckung der dem Staate aus dem Bürgerschaftsverträgen erwachenden Verpflichtungen wird ein Betrag von zehn Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Er wird als Bürgschaftsvericherung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse überwiesen und ist von ihr besonders zu verwalten. Der Bürgschaftsvericherung wachsen die sonst aus den Bürgerschaftsverträgen entstehenden Einnahmen zu. Der Finanzminister ist für die bestimmungsmäßige Verwaltung verantwortlich. Die Gesamthöhe der zu übernehmenden Bürgschaften darf das Bedürfnis der jeweils verfügbaren Bürgschaftsvericherung nicht übersteigen. Ein Bericht über die Verwaltung der Sicherung, ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist dem Landtag jährlich vorzulegen.

Berlin, 7. Dez. Entsprechend der Ankündigung in dem Wohnungsgesetzentwurf, daß die Regierung, abgesehen von den 20 Millionen Mark, die sie zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit verlangt, noch die Bereitstellung besonderer staatlicher Mittel zur Uebernahme der Gewähr für zweite Hypotheken gemeinnütziger Bauverträge plant, ist nunmehr beim Landtag der Entwurf eines Gesetzes über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken, das sogenannte „Bürgerschaftsgesetz“, eingebracht worden. Dieses soll den Finanzminister ermächtigen, zur Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgerschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Das verbürgte Darlehen soll einschließlic vorgelender oder gleichstehender Hypotheken 90 vom Hundert der Selbstkosten nicht übersteigen, die der Schuldner für den Erwerb und die Errichtung der auf ihm stehenden Baukäufteile und die Beschaffung ihres Zubehörs aufwendet. In Ausnahmefällen kann die Bürgschaft auch bis zum vollen Betrage der Selbstkosten des Baus ohne Berücksichtigung des Wertes von Grund und Boden gehen. Das verbürgte Darlehen soll mit mindestens 1 1/2 v. H. des ursprünglichen Betrages unter Strazrechnung der ersparten Zinsen getilgt werden. Zur Deckung der dem Staate aus dem Bürgerschaftsverträgen erwachenden Verpflichtungen wird ein Betrag von zehn Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Er wird als Bürgschaftsvericherung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse überwiesen und ist von ihr besonders zu verwalten. Der Bürgschaftsvericherung wachsen die sonst aus den Bürgerschaftsverträgen entstehenden Einnahmen zu. Der Finanzminister ist für die bestimmungsmäßige Verwaltung verantwortlich. Die Gesamthöhe der zu übernehmenden Bürgschaften darf das Bedürfnis der jeweils verfügbaren Bürgschaftsvericherung nicht übersteigen. Ein Bericht über die Verwaltung der Sicherung, ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist dem Landtag jährlich vorzulegen.

